

Die Schlacht im Westen.

Gescheiterter englischer Gegenangriff bei Albert.

St. Berlin, 24. April. Das Wolffsche Bureau meldet: Am 22. April abends unternahmen die Engländer an der Front nördlich von Albert einen größeren Angriff, wobei sie unter schwersten Verlusten abgeschlagen wurden. Sie versuchten bei Einbruch der Nacht durch schlagartig einsetzendes zusammengefaßtes Feuer der Artillerie und Maschinengewehre die Deutschen zu überraschen. Als aber kurz darauf nach stärkster Feuervorbereitung die englische Infanterie in fast fünf Kilometer Breite zum Sturm antrat, geriet sie sofort in das schwerste Feuer unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre, das, einheitlich geleitet, große Lücken in die dichten Linien der Angreifer schlug. Bei Mesnil und im Walde von Aveluy wurde der Feind schon auf größere Entfernung abgeschlagen. Zwischen diesem Wald und der Straße von Aveluy—Bouzincourt brach ein Angriff ganz dicht vor unseren Stellungen zusammen. Hier, wo unsere Schützen sich bereits zum Nahkampf fertig gemacht hatten, bezahlte der Feind das Kehrtmachen im letzten Augenblick mit vernichtenden Verlusten.

Südlich der erwähnten Straße gewannen die Engländer in kaum 300 Meter Breite und 200 Meter Tiefe einen Streifen Vorfeldes unserer Stellung, ohne an die Hauptwiderstandslinie heranzukommen. Nördlich von Albert wurden sie völlig abgeschlagen. Der ganze, sorgfältig vorbereitete, mit frischen Kräften ausgeführte Angriff mißlang. Die Schluppe ist für den Feind um so ernster, als laut Gefangenenaussagen das Angriffsziel die am Westrand des Ancretates laufende Bahn war. Dadurch wäre Albert von Norden bedroht worden. Der Plan ist dank der glänzenden Haltung der deutschen Truppen restlos gescheitert, dagegen hat der nächtliche Kampf nach Meldungen unserer Infanterie den Engländern sehr schwere Verluste gekostet. Allein nordwestlich von Aveluy lassen sich vor unseren Stellungen mehrere Hundert Tote zählen.

Die Erbitterung unter den Portugiesen.

Die Erbitterung der Portugiesen gegen die Engländer nimmt nach übereinstimmenden Gefangenenaussagen dauernd zu. Bei Einsatz in vorderster Linie wurde ihnen von den Engländern gesagt, daß ein deutscher Angriff nicht stattfinden würde, da die Deutschen alle verfügbaren Kräfte beiderseits der Somme eingesetzt hätten. Außerdem sei die den Portugiesen zugewiesene Stellung hervorragend zur Verteidigung eingerichtet. Wie kriegsmüde die Portugiesen sind, die in den Feldzug mit Gewalt durch Stimmungsmache hineingetrieben worden sind, beweisen die Mentoreien des 7., 24. und 35. Regiments zur Genüge.

Franzosen und Engländer in Ungewißheit über das Kommende.

St. Berlin, 24. April. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Von der Schweizer Grenze wird gemeldet: Dem „Basler Nachrichten“ zufolge besagt ein neuer Gavas-Kommentar, es seien keine Anzeichen vorhanden, in welchem Abschnitt oder zu welcher Zeit die Schlacht wieder beginnen werde. Man müsse mit feindlichen Angriffen sowohl gegen Ypern und Hazebrouck wie auch gegen Amiens rechnen. Es wäre verfrüht, dieses oder jenes zu behaupten.

Aus ungeheuren Mengen von Material und Truppenbeständen, die in Flandern und in der Picardie angehäuft sind, muß man jedoch schließen, daß die Schlacht dort weitergeht.

Der „Matin“ meldet, die Festungen Toul und Epinal werden von deutscher schwerer Artillerie beschossen.

Die Franzosen haben im Laufe der letzten acht Tage weitere Frontabschnitte von rund hundert Kilometer Länge übernommen.

Amsterdam, 24. April. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Die Militärkritiker der englischen Blätter bezeichnen die verhältnismäßige Ruhe an der Westfront als eine vorübergehende und warnen vor optimistischen Anschauungen, die die Gefahr als beseitigt erklären möchten. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Deutschen neue große Truppenmassen in Bewegung gesetzt haben und Kräfte sammeln, um überraschend an irgend einer Stelle die feindliche Front anzugreifen. Die strategische Lage in Frankreich sei völlig ungeläutert und erheische die äußerste Vorsicht der verantwortlichen Persönlichkeiten, denen im gegenwärtigen Moment des Krieges Aufgaben von ungeahnter Größe gestellt wurden.

Verpflegungsschwierigkeiten bei den amerikanischen Truppen.

Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge ergeben sich bei den von Amerika an die Westfront entsendeten Truppenkontingenten Verpflegungsschwierigkeiten in stets wachsendem Maße. Die amerikanischen Truppen, an und für sich stark verwöhnt, treffen nach ihrer Landung im Südwesten Frankreichs auf eine immer mehr widerstrebende Bevölkerung, die durch die bisherigen Aufkäufe und Ueberzahlungen aufgebracht ist und den Ame-

rikauern eine ausgesprochen unfreundliche Haltung entgegenbringt. Die Verpflegung dieser amerikanischen Truppen ist umso ungünstiger geworden, als auch die direkten amerikanischen Lebensmittelnachschübe durch die U-Boote stark gefährdet werden.

Die italienischen Truppen an der Westfront.

St. Berlin, 24. April. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Von der Schweizer Grenze wird gemeldet: „Petit Journal“ berichtet: Die ersten italienischen Truppen sind auf französischem Boden eingetroffen. Ein Teil wurde durch Paris geführt.

Erfolgloser italienischer Fliegerangriff, Ein italienisches Flugzeug abgeschossen.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Als am 22. April nachmittags einige unserer Schiffe in See manövrierten, wurden sie von fünf italienischen Flugzeugen angegriffen, die ihre Bomben ohne Erfolg abwarfen. Die feindlichen Flugzeuge wurden durch eigene vertrieben; hierbei gelang es dem Führer des Flugbootes „A 79“, Führer i. d. R. des Matrosenloyps Ernst Strecker, im Luftkampf mit drei Flugzeugen eines abzuschießen, das vor Novigno notlanden mußte. Der Flugzeugführer blieb in unserer Hand.